



In dieser Ausgabe:
Stadtwerke im Wettbewerb – welche Chancen? Fragen an den VKU-Präsidenten
Seite 2

Warum hängt der Gaspreis stark von der Entwicklung der Rohölpreise ab? Antworten aus dem IfE in Leipzig
Seite 3

Was die Stadtwerke in diesem Jahr für die Premnitzer und die Entwicklung einer modernen Infrastruktur leisteten
Seite 4/5

Erohes Fest und ein glückliches, gesundes neues Jahr wünschen Redaktion und Herausgeber allen Leserinnen und Lesern der SWZ

▼ Premnitz

Der Aufsichtsrat tagte

(SWZ). Auf der turnusmäßigen Sitzung des Aufsichtsrates ließen sich die Mitglieder vom Geschäftsführer der Stadtwerke, Bernd Henniges, über den gegenwärtigen Stand der wirtschaftlichen Entwicklung 97 informieren. Nach intensiver Diskussion beschlossen sie die 98er Plan. Ein weiterer Punkt war die Preisentwicklung, die angesichts steigender Einkaufspreise im nächsten Jahr sicher ihre Auswirkung für die Verbraucher haben wird. Auch mittel- und langfristige Themen - Übernahme von Strom, Weiterentwicklung in der Zusammenarbeit mit der Märkischen Faser AG - wurden diskutiert.

▼ Berlin

Erdgas im Internet

Per Mausclick kann man jetzt Erdgas-Infos ganz aktuell abfordern. Wissenswertes über Erdgas - vom „Modernisieren“ über „Förderungen“ bis zum speziellen „Erdgaspartner“ - findet man unter „www.erdgasonline.de“.

▼ Leipzig

Braunkohle verliert Spitzenplatz

(SWZ). Der Anteil der Braunkohle am Primärenergieverbrauch - 1995 noch bei knapp 37 % - wird weiter zurückgehen und nach dem Jahr 2000 nur noch zwischen 24 und 26 % liegen. Für die ostdeutschen Kraftwerke bleibt sie dennoch wichtigster Energieträger. Zu dieser Aussage kommt das Institut für Energetik und Umwelt Leipzig in einer Studie zur Entwicklung der Energiewirtschaft Ostdeutschlands bis 2020. In drei Szenarien werden Annahmen zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der Einwohnerzahl sowie damit im Zusammenhang der Beschäftigungsentwicklung getroffen.

Die Gegenüberstellung entsprechender Entwicklungen des Energiebedarfs und seiner Deckung zu den drei voraussichtlichen Wirtschaftsszenarien läßt eine allmähliche Annäherung der Endenergiestruktur der neuen an die der alten Bundesländer erkennen. Die Leipziger Wissenschaftler prognostizieren einen Anstieg des Anteils der Elektroenergie an der Endenergie von 15,2 % im Jahre 1995 auf etwas über 18 % von 2005 bis 2020.

Das Premnitzer Gasnetz wird 1998 weiter ausgebaut

Wirtschaftliche Entwicklung der Stadtwerke weiterhin positiv

Premnitz (SWZ). Noch ist das Jahr nicht zu Ende, doch es lohnt sich, auf die vergangenen Wochen des 97er Jahrgangs zu blicken und zugleich einige Vorhaben für das kommende Jahr zu nennen.

● **Fernwärme**

1997: Rund um den Marktplatz wurden weitere Wohn- und Geschäftsgebäude an diese moderne Heizform angeschlossen. Neuanschluß auch für den Rohbau des Heimes für Alkohol- und Medikamentenabhängige.

Fernwärme lag 1997 durch hohe Abschreibungen noch im wirtschaftlichen Verlust. Es gab einen starken Anstieg (11 %) im Dampfbezugspreis, vierteljährliche Preisbewegungen schlugen sich im Endpreis nieder.

1998: Anschluß weiterer Häuser an die Fernwärmeversorgung. Eine Steigerung im Gesamtenergieabsatz Fernwärme von drei bis fünf Prozent ist vorgesehen.

● **Nahwärme**

1997: Neubau von fünf Nahwärmeheizzentralen im Alten Zentrum. Gesamtinvestitionen 1997 bei Fern- und Nahwärme: ca. 700.000 DM.

Zwischen 1993 und 1997 investierten die Stadtwerke rund 8,3 Millionen DM.



Blick vom Postberg auf das verschneite Premnitz – zeigt sich so Weihnachten 1997?

1998: 10 bis 12 neue Heizzentralen im Alten Zentrum sind geplant. Investitionssumme: ca. 800.000 DM.

● **Gas**

1997: Verdichtung mit Hausanschlüssen sowohl in Premnitz als auch in Milow. Die Fläche 13 auf dem Faser-Gelände wurde erschlossen, versorgt werden neue Tarif- und Sonderkunden.

Investitionen 1997 ca. 400.000 DM, seit 1994 etwa 3,9 Millionen DM.

Energieabsatz im Erdgasverkauf seit 1995 fast verdreifacht.

Der Tarifpreis wurde 1997 trotz steigender Bezugskosten beibehalten.

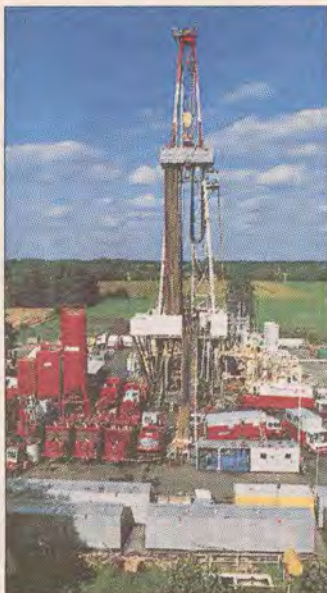
1998: Weitere Erschließungen geplant. Im nächsten Jahr soll der Gasbereich schwarze Zahlen schreiben.

● **Bützer**

1998: Anschluß des Ortes an das Gasnetz von Premnitz. Bei mindestens 60 Hausanschlüssen rechnet es sich sowohl für die Stadtwerke als auch für die Kunden. Baubeginn Ende März, Bauende Herbst 1998. Rund 400.000 DM an Investitionen sind vorgesehen. (Siehe Seiten 4 und 5)

Erdgas aus 4000 Meter Tiefe

Zu rund einem Viertel kann der Erdgasbedarf in Deutschland aus heimischen Quellen gedeckt werden. Die jährliche Förderung in der Bundesrepublik beläuft sich auf rund 19 Milliarden Kubikmeter. Die entscheidenden Lagerstätten befinden sich in Norddeutschland, vorwiegend in den Formationen des Zechstein und des Rotliegenden. Sie sind demzufolge zwischen 250 und 300 Millionen Jahre alt. Nach Angaben der BEB Erdgas und Erdöl GmbH Hannover müssen auf der Suche nach Erdgas im Durchschnitt 4.000 Meter tiefe Bohrungen niedergebracht werden. Die derzeitige „Reichweite“ der bekannten inländischen Reserven sowohl von Erdöl als auch Erdgas geben Experten mit 15 bis 20 Jahren an. Allerdings besagen Ergebnisse geologischer Untersuchungen, daß neue Lagerstätten erschlossen werden könnten.



Erdgasbohrung Söhlingen bei Bremen

Standpunkt

Dienstleister

Dienstleister - in diesem Wort steckt vieles drin: Dienste einem anderen zu leisten, ohne selbst produktiv zu sein, keine Werte zu schaffen, nichts Bleibendes zu hinterlassen. Tätigkeiten, die nicht jedermanns Geschmack sind. Wir sind Dienstleister, wir - die Mitarbeiter der Stadtwerke, die dafür sorgen, daß Wohnungen warm, Strom und Gas und warmes Wasser verfügbar sind. Jederzeit. Selbstverständlichkeiten für uns. Selbstverständlichkeiten auch für Sie, unsere Kunden, denen wir an dieser Stelle für Ihre Treue danken möchten. Und auch für das Verständnis

für manche Unbequemlichkeit, die wir Ihnen bei einigen Arbeiten zumuten müssen.

So wurde das in der Vergangenheit arg vernachlässigte Potential der Gasversorgung in Premnitz stabilisiert, alte Leitungen erneuert, das Netz erweitert. Auch die Wärmeversorgung haben wir fast vollständig saniert. Das alles bietet mehr Lebensqualität und ist nicht zuletzt auch ein bedeutender Beitrag zum Umweltschutz. An Arbeit wird es uns auch künftig nicht mangeln. Es ist noch soviel zu tun, in unserer Stadt und in den anderen Amtsgemeinden. Wir werden es schaffen. Als Ihr Dienstleister.

Bernd Henniges

▼ Strom

Haushalte immer sparsamer



Ein deutscher Haushalt verbraucht gegenwärtig durchschnittlich 3.360 kWh im Jahr. Nach jüngsten Hochrechnungen der VDEW werden es im Jahre 2010 nur noch 3.190 kWh sein. Denn angesichts der hiesigen hohen Strompreise werden immer mehr energiesparende Geräte genutzt. Eine Befragung bei rund 80.000 Haushalten erbrachte zugleich interessanten Aufschluß über den Ausstattungsgrad mit Elektrogeräten (Angaben je 100 Haushalte in Ost und West): Danach haben einen Kühlschrank (99/99), ein Gefriergerät (79/77), eine Waschmaschine (94/93), einen Farbfernseher (98/97).

▼ Erdöl

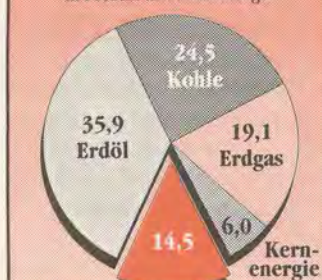
Auf zum letzten Loch



Spätestens Ende nächsten Jahres soll aus Brandenburgs letzter Quelle Erdöl sprudeln. 182.000 Tonnen erwarten die Geologen aus dem Bohrloch bei Kietz im Landkreis Oder-Spree. Weltweit wird Erdöl auch nach der Jahrtausendwende gefragtester Energieträger bleiben. Mehr als drei Viertel der nachgewiesenen Weltölvorräte, die mit heutigen Preisen und Techniken gefördert werden können, liegen in den OPEC-Ländern.

Energie-Mix (weltweit)

Anteil der Energieträger 1995 in Prozent an Primärenergie



Regenerative Energien	
Biomasse	12,30
Wasserkraft	2,06
Sonne	0,02
Wind	0,01
Erdwärme	0,01

Quelle: PVGölli, Tokio

▼ Erdgas

Zunahme gasbeheizter Wohnungen



Die Anzahl gasbeheizter Wohnungen soll in Deutschland von derzeit 13 auf 19 Millionen im Jahre 2010 steigen. Generell gehen Fachleute davon aus, daß der Erdgasverbrauch in Westeuropa weiter deutlich ansteigen wird - von 1995 an gerechnet bis 2010 um 110 Millionen Tonnen Öleinheiten. Die größte Nachfrage kommt aus Italien, Großbritannien, Deutschland, Spanien und Frankreich.

Im Wettbewerb allen gleiche Chancen

VKU-Präsident Gerhard Widder: Stadtwerke haben eine sichere Zukunft Maßgeschneiderte Versorgungsangebote zahlen sich für alle Kunden aus

Ende November verabschiedete der Bundestag die umstrittene Energierechtsnovelle. Ab 1998 wird es auch in der Strom- und später in der Gaswirtschaft offenen Wettbewerb geben. Allerdings: Die neuen Bundesländer sind bis 2003 davon noch



ausgenommen - eine Übergangsregelung angesichts des teuren Braunkohlestroms. Dennoch steht generell die Frage: Werden die

Stadtwerke im Konkurrenzkampf überleben können? SWZ befragte dazu den Präsidenten des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU), den Mannheimer Oberbürgermeister Gerhard Widder.

SWZ: Es gibt Stimmen, die die Chancen der Stadtwerke im Wettbewerb ziemlich pessimistisch beurteilen. Wie ist Ihre Meinung?

G. Widder: Die Stadtwerke brauchen den Wettbewerb nicht zu fürchten. Sie können ihn zum Vorteil ihrer Kunden nutzen; vorausgesetzt, es ist ein Wettbewerb mit gleichen Chancen für alle.

SWZ: Und die sind mit dem Gesetz nunmehr gegeben?

G. Widder: Wir haben mit dafür gesorgt, daß der ursprüngliche Gesetzentwurf von Minister Rexrodt nachgebessert wurde. Zufrieden kann man dennoch nicht sein.

SWZ: Weil die Regierung die Regelungskompetenz der Kommunen für

die örtliche Energieversorgung auf dem Altar des Wettbewerbs opfern wollte?

G. Widder: Weil sie jegliches Verständnis für die verfassungsrechtlichen Kompetenzen der Städte und Gemeinden vermissen ließ. Wir konnten jedoch gemeinsam mit anderen Kräften Regelungen durchsetzen, die angetan sind, die kommunalen Interessen auf einem lebenswichtigen Gebiet zu wahren.

Minister wollte eine Art Flurbereinigung

SWZ: Aber werden angesichts der zu erwartenden Kämpfe um Markt-

anteile und Kunden die Großen nicht doch die Kleinen schlucken?

G. Widder: Dem Minister ging es wohl in der Tat um eine Art Flurbereinigung, also um eine Versorgungsstruktur, in der die herkömmlichen kommunalen Unternehmen keinen Platz haben sollen. Ein angeblicher Zwang zu großen europäischen Unternehmenseinheiten soll den bewährten Pluralismus und damit nicht nur kommunale, sondern sicher auch regionale Unternehmen beseitigen. Daß der Minister dabei auf die großen Stromkonzerne als Verbündete zählen kann, ist kein Geheimnis. Fusionen sind also nicht auszuschließen; nicht alle der jetzt rund 900 Energieversor-

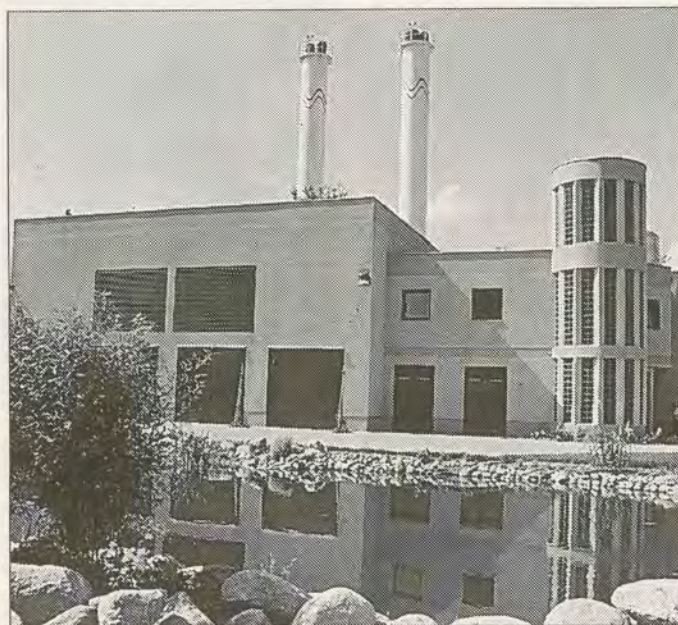
gungsunternehmen werden sich behaupten können.

SWZ: Dennoch sagt der VKU: Die Stadtwerke haben eine Zukunft. Was gibt Ihnen diese Gewißheit?

G. Widder: Da kommen viele Faktoren zusammen. Wir haben starke und wichtige Verbündete in unseren Eignern, also den Städten. Kraft gewinnen wir ferner aus unserer Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund.

Nein, Stadtwerke sind keine aussterbende Gattung von Unternehmen. Sie sind flexibel und können sich auf neue Marktbedingungen einstellen. So behaupten sie sich im Wettbewerb. Aber sie müssen die gleichen Startbedingungen haben wie die anderen Marktteilnehmer. Und darum kämpft der VKU.

Moderne Industrie-Architektur



In diesem Jahr ging in Neuruppin ein leistungsstarkes Blockheizkraftwerk in Betrieb. Anlagen dieser Art sind Säulen der Stadtwerke im Wettbewerb.

Vorteile für alle Kunden sind möglich

SWZ: Der VKU plädiert für ein Alleinabnehmersystem auf der Endverteilstufe. Was heißt das?

G. Widder: Der Alleinabnehmer, also das Stadtwerk, behält in dem Dreiecksverhältnis mit seinem Kunden und einem dritten Lieferanten die umfassende Versorgungszuständigkeit auf seinem Gebiet. Er ist nicht nur Transporteur von Energie wie bei der Durchleitung, sondern Versorgungspartner. Er kann seinen Industriekunden - um die geht es zunächst - maßgeschneiderte Angebote für Vollversorgung aus einer Hand machen, ein umfassendes Lastmanagement durchführen und die Strombeschaffung optimieren. Das wird sich letztlich für alle Kunden in Heller und Pfennig auszahlen, insbesondere für die Tarifkunden.

Editorial

... er aber bleibt: Der König Kunde
Nein, aber gläubisch sind wir nicht. Sonst hätten wir es unverkennbar, an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß Sie, liebe Leserin, lieber Leser, zum dreizehnten Mal eine druckfrische Stadtwerke Zeitung in der Hand halten.

Das wäre nicht der Rede wert, würde nicht auch damit eine wichtige Entwicklung der Stadtwerke deutlich: die bewußte und vielgestaltige Hinwendung der kommunalen Unternehmen zu ihrem entscheidenden Partner, dem Kunden. Die Zeitungen der zurückliegenden Monate boten Beispiele en masse, was die Stadtwerker alles unternahmen, um sich als kunden-

freundliche Dienstleister zu erweisen. Mit dem einen Ziel: Sichere und preiswürdige Versorgung zehntausender Kunden mit Strom und Gas, mit Wärme und Wasser bei gleichzeitig immer besserer Effektivität des jeweiligen Stadtwerkes. Grund zu selbstzufriedener Schulterklopferei freilich besteht nicht. Denn das Klima auf dem deutschen Energiemarkt wird rauer im kommenden Jahr, wenn es

im Zuge der Liberalisierung im Wettbewerb so richtig zur Sache geht. Vieles wird sich ändern. Aber einer bleibt: der König Kunde. Mehr denn je dürfte um seine Gunst gebuhlt werden. Ihn zu halten oder neu zu gewinnen, heißt das Ziel der Konkurrenten. Gewiß, vorerst wird es zunächst um Kunden in Industrie und Gewerbe, noch nicht gleich um die Haushalte gehen. Die Stadtwerke brauchen diesen Wettbewerb um den/die Kunden nicht zu fürchten. Sie haben (siehe obigen Beitrag) durchaus starke Trümpfe in der Hand. Der wichtigste von allen - sie sind dem „König“ am allernächsten, kennen ihn und seine Wünsche am besten. Wenn es dann noch gelänge, daß die Kommunalauf-

sicht ihr Rollenverständnis ändert und den kommunalen Unternehmen mehr Spielraum für ihr unternehmerisches Handeln verschafft, könnten die Stadtwerke im Wettbewerb eine ganz muntere Rolle spielen. Im Interesse der Kunden und Kommunen. Und Sie, die Kunden, sollten Ihrem städtischen Dienstleister weiter vertrauen. Weil er nicht nur Engagement für die eigene Stadt und ihre Bürger, sondern auch Kompetenz und angehäuftes Leistungspotential aufzubieten vermag. Das zählt im Wettbewerb. Womit auch gesagt sei: Nehmen Sie Ihr Stadtwerk nur richtig in die Pflicht.

Dieter Brückner

Wärmedämmung an Wohngebäuden Nachträglich um jeden Preis?

Von Dr. Klaus Lindner, Institut für Energetik und Umwelt gGmbH Leipzig

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands rückte man hierzulande auch dem Problem der Wärmedämmung von Wohngebäuden verstärkt zu Leibe. In nicht unerheblichem Maße mit finanzieller Unterstützung von Bund, Ländern und Kommunen. Dieser Prozeß ist bei weitem noch nicht abgeschlossen, zumal eine nachträgliche Wärmedämmung ohnehin nur im Rahmen einer kompletten Sanierung des Gebäudes wirtschaftlich ist. Was muß man tun, um nicht mit dem Schinken nach der Wurst zu werfen?

Umgekehrte Gegebenheiten mit hoher Wärmedämmung und Isolierung der Wohnung seien offenbar schuld an der Entstehung allergischer Erkrankungen, mahnen Mediziner. Nicht vollständig durchdachte Wärmedämmmaßnahmen (Anbringen von Dämmstoffen, Wärmeschutzfenster u.ä.) am Gebäude können zur Folge haben, daß die Wohnräume nicht genügend entlüftet werden und sich im Bereich der konstruktionsbedingten Wärmebrücken Feuchtigkeit niederschlägt. Tauwasser

bildet sich und in seinem Gefolge Schimmelpilze und Stockflecken. Mit einer kontrollierten Wohnungslüftung, bestehend aus Be- und Entlüftung, letzteres am besten mit einer Wärmerückgewinnung gekoppelt, läßt sich dieses Problem umgehen.

Besitzern von Ein- und Zweifamilienhäusern ist deshalb zu raten, sich nicht ausschließlich an den Angeboten der einschlägigen Baumärkte zu orientieren. Einen Fachmann der Lüftungs- und Gebäudetechnik sollte man unbedingt zu Rate ziehen, wenn bei einer Sanierung der Gebäudehülle auch eine Erhöhung der Wärmedämmung geplant ist. Dabei entstehende Kosten zahlen sich immer aus.

Wärmedämmung ist nicht billig. Für ein Ein- und Zweifamilienhaus liegen die Kosten, die ausschließlich der Verbesserung der Wärmedämmung zugeordnet werden (also nach Abzug der für die Sanierung des Gebäudes ohnehin erforderlichen Aufwendungen), bei rund 10.000 DM bis 12.000 DM. Irgendwann möchte man die Ausgaben durch gerin-

gere Kosten für die Heizenergie kompensieren. Das soll möglichst in einem überschaubaren Zeitraum erfolgen. Wählt man eine Verzinsung seines Kapitals von 5 % p.a. und will die Kompensation der Aufwendungen für die Wärmedämmung in 10 Jahren erreichen, so müssen die jährlichen Einsparungen an Heizkosten rund 13 % der getätigten Ausgaben für die Dämmung betragen, also etwa 1.300 - 1.560 DM.

Es lohnt sich deshalb zu rechnen: Was kostet eine nachträgliche Wärmeeindämmung (für Fassade, Dach, Kellerdecke, Fenster)? Wie hoch sind die Einsparungen an Energie (z.B. an weniger zu beziehendem Erdgas oder Heizöl) und um wieviel geringer ist damit die Heizkostenrechnung im Jahr?

Bevor man jedoch den Plan einer Dämmung verwirft, weil sie zu teuer ist, weil die Rückflußzeiten des verauslagten Kapitals zu lang sind, sollte man auch über eine teilweise Dämmung nachdenken, einer solchen Kombination von Dämmmaßnahmen, die Heizenergie spart und sich trotzdem in einem akzeptablen Zeitraum amortisiert.

Dies gilt im übrigen nicht nur für Ein- und Zweifamilienhäuser. Auch im Mehrgeschoß-(Miet-)Wohnungsbau sollten solche Überlegungen angestellt werden. Wärmedämmung ist laut Mietrecht eine Modernisierungsmaßnahme, deren Kosten nach § 3 Miethöhegesetz mit 11 % p.a. als Umlage auf die Wohnungsmiete aufgeschlagen werden können. Für einen Mieter stellt die Wärmedämmung nicht unbedingt eine Verbesserung der Wohnbedingungen dar. Er wird sie nur akzeptieren, wenn seine „Warmmiete“ kostenneutral bleibt. Das bedeutet, die Modernisierungsumlage muß sich durch verringerte Wärmekosten neutralisieren.



Zeichnung: Horst Schrade

Guter Rat

Die hausgemachte Pizza und ein bißchen Ökonomie

Kürzlich waren wir wieder mal von unseren Bekannten eingeladen worden. Ofenfrisch krenzenzte Regina hausgemachte Pizza. Mama mia, wie die duftete und schmeckte. Quasi mit vollem Munde lobten wir unsere Gastgeber. „Wir haben uns für schlappe 200 Märker einen Super-Spezial-Pizza-Ofen zugelegt“, strahlte Jochen.

Nun bin ich zwar sehr für moderne Technik im Haushalt. Dennoch ließ sich nicht vermeiden, daß wir in einen Disput über Sinn und Unsinn sol-

cher Geräte gerieten. Zum besseren Verständnis muß ich hinzufügen, daß unsere Freunde eine moderne Küche mit eingebautem Elektroherd mit Grill-, Back- und Brateinrichtung besitzen.

Mal abgesehen vom Stellplatz, den jedes Spezialgerät in der Küche beansprucht - besagter Backofen kann leider auch nichts anderes als Pizzas backen. Immer nur eine in knapp 25 Minuten. Die Frage, ob sie denn solche Pizza-Fans seien, daß sich so ein Gerät bezahlt mache, behagte unseren Freunden nicht so recht.

Die viel gepriesenen speziellen Back- und Bratgeräte zaubern zwar in kurzer Zeit selbstgebackenes Brot, knusprige Hähnchen oder Gegrilltes auf den

Tisch. Aber je spezieller sie sind, umso weniger ausgelastet werden solche Geräte auch.

„Naja“, räumte Regina ein, „wenn man so rationell rangeht, wären wir wohl mit einer guten Mikrowelle besser gefahren.“ - „Genau“, pflichtete ich ihr bei, ohne zu sagen, daß ich vor Tagen erst einen Vergleich solcher Geräte in der Zeitung „test“ der Stiftung Warentest gelesen hatte. Der sang nicht nur Lobeshymnen auf die vielen unterschiedlichen Backöfen, sondern riet auch, vor dem Kauf genau zu prüfen, ob die Back- und Bratröhre im Gas- oder Elektroherd nicht ausreicht. Wenn nicht, vielleicht tut es eine gute Kombi-Mikrowelle auch ...

Dieter Paul



Leser fragen -

SWZ antwortet

Wieso hängt der Gaspreis vom Öl ab?

Veränderungen der Erdgaspreise werden oft mit der Preissituation auf dem Erdölmarkt begründet. Wie ist dieser Zusammenhang zu erklären? Das fragt W. Scholz aus Neuruppin.

Heizen, Kochen und die Warmwasserbereitung mit Gas kann zu einer spürbaren Belastung des Familienbudgets führen. Tatsächlich sind die Einkaufspreise für eine Kilowattstunde Gas nicht konstant geblieben.

Erdgas ist eine Ware, die international gehandelt wird. Dementsprechend gibt es einen Weltmarktpreis, den die Gasversorger ihren Preiskalkulationen zugrunde legen. Gas ist aber nicht der einzige Energieträger auf dem Weltmarkt. Der Löwenanteil unter den international gehandelten Energieträgern nimmt heute das Erdöl ein.

Etwa 40% des Energiebedarfes der Erde befriedigt Erdöl, rund 27% Steinkohle und etwa 24% Erdgas. Alle drei Energieträger sind in gewissem Umfang untereinander austauschbar: Wärme kann sowohl mit Heizöl, das dem Erdöl entstammt, mit Kohle oder mit Erdgas erzeugt werden. Daraus resultiert eine gegenseitige Abhängigkeit der Preise: Ein starker Preisanstieg bei dem einen Energieträger führt zum Ausweichen der Käufer auf die anderen und schließlich

zum Preisanstieg dort. In der Praxis hat sich ergeben, daß mehr oder weniger feste Relationen zwischen den Preisen für Erdgas, Steinkohle und Erdöl entstanden. Unter diesen drei spielt Erdöl nicht nur wegen seines Marktanteiles, sondern auch angesichts seines Vorrangs für die Kraftstoffgewinnung eine Hauptrolle.

Erdöl hat deshalb sowohl weltwirtschaftliche, als vor allem auch weltpolitische Bedeutung. Nur zu oft war es Gegenstand machtpolitischen Pokers und sogar von Kriegen. Die Folge waren erhebliche Preisschwankungen. Ihnen folgte stets mit gewisser Zeitverzögerung - sowohl bei steigenden als auch bei sinkenden Ölpreisen - der Erdgaspreis und, allerdings meist nicht so ausgeprägt, der Steinkohlenpreis.

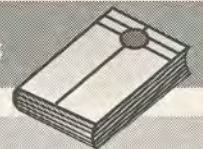
Seit Mitte vergangenen Jahres sind wieder Turbulenzen auf dem Ölmarkt erkennbar, der Ölpreis liegt deutlich über dem Niveau der vergangenen Jahre. Experten rechnen mit weiteren Preiserhöhungen, was sich sicherlich auch auf die Entwicklung der Preise für Erdgas und Steinkohle auswirkt.

Besonders einflußreich auf den Preis von Erdgas ist auch der Dollarkurs. Da auf dem Weltmarkt Öl für US-Dollar gekauft wird, müssen beim gegenwärtig relativ hohen Wechselkurs für Dollar erheblich höhere Marktbeträge auch für Gasimporte bezahlt werden, die schrittweise zur Erhöhung des Gaspreises für den Endverbraucher führen.

Weitere Einflußfaktoren auf den Gaspreis beim Verbraucher sind: Kosten für Versorgungsanlagen, Struktur der Gasabnehmer, kartellrechtliche Erfordernisse, bevorstehende Liberalisierung des europäischen Gasmarktes, Bestrebungen zur Energiebesteuerung aus ökologischen Gründen.

Fazit: Auch künftig werden wir nicht mit gleichbleibenden Gaspreisen rechnen können!

ENERGIEMIX- Lexikalisches



PUMPSPEICHERWERK

An der Schwarza, im Thüringer Wald zwischen Scheibe-Alsbach und Goldisthal entsteht ein weiteres Pumpspeicher-Kraftwerk (PSW). Mit ersten bergmännischen Arbeiten für den Bau war schon 1974/75 begonnen worden. Der neue Energielieferant soll 2002/03 den Dauerbetrieb aufnehmen und mit seinen vier Pumpenturbinensätzen eine Leistung von 1060 MW erreichen. Das PSW Goldisthal wird die Braunkohleverstromung der VEAG in Ostdeutschland ergänzen und optimieren.

Braunkohlekraftwerke können nur bei konstanter Fahrweise technisch und wirtschaftlich optimal betrieben werden. Produzieren sie nachts mehr Strom als benötigt, wird damit Wasser

in die Speicherbecken der Pumpspeicherwerke gepumpt. Tagsüber wird dieses Wasser zur Stromerzeugung genutzt, indem es aus dem Becken auf die im Tal installierten Turbinen strömt.

Insgesamt liefern in Ostdeutschland gegenwärtig neun Wasserkraftwerke Energie. Davon sind sechs Pumpspeicher-Kraftwerke, ein Speicherkraftwerk und zwei Laufwasser-Kraftwerke. Zu den leistungsstärksten Pumpspeicher-Kraftwerken gehören die an der Oberen Saale gelegenen Werke Eichicht, Hohenwarte I und II sowie als größtes das 1981 in Betrieb genommene PSW Markersbach (Westerzgebirge) mit einer Leistung von 1050 MW. Pumpspeicher-Kraftwerke liefern Energie für die Mittel- und Spitzenlastbereiche. d.b.

Stadtwerke Info's



Die Ableser kommen

Die Ableser sind wieder unterwegs. Vom 15.-19. Dezember 1997 ziehen sie von Haus zu Haus, von Tür zu Tür, um am Zähler abzulesen, was Kunde Müller, Meier, Schulze so verbraucht hat.

Die Zahlen sind wichtig für die Jahresabrechnung, die alsbald nachfolgt. Jeder Ableser kann sich auf Verlangen mit einem entsprechenden Ausweis legitimieren; niemand braucht zu befürchten, ausgetrickst zu werden. Sollten Sie beim ersten Anlauf nicht angetroffen worden sein, dann finden Sie im Kasten eine Karte, auf der Sie Ihren Zählerstand selbst eintragen und die Daten an die Stadtwerke schicken. Tun Sie das bitte exakt und umgehend - das erspart Ihnen möglichen späteren Ärger und den Kolleginnen in den Stadtwerken unnötigen, teuren Aufwand. Wenn Sie Rückfragen zur Jahresverbrauchsabrechnung haben, wenden Sie sich an Frau Schmeichel, Tel. 21 05 94.

50 Zähler gewechselt

In manchen Häusern befinden sich noch immer alte Zähler im Einsatz. Diese werden nach und nach abgebaut und gegen neue ausgetauscht. In 50 Premnitzer Wohnungen befinden sich seit diesem Jahr neue Zähler. Die alten Geräte, deren Eichzeit abgelaufen war, wurden von den Mitarbeitern der Stadtwerke ausgetauscht. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Anlagen überprüft und die Installationen auf den neuesten Stand gebracht.

So erreichen Sie uns

Stadtwerke Premnitz GmbH,
Heimstr. 35, 14727 Premnitz
Telefon: 24 35 10
Abrechnung: 21 05 94
Telefax: 21 04 06
Störung Fernwärme über Ihren Hausmeister.

Bei Gasgeruch und Störungen der Gasversorgung sofort Meldung an MEVAG Brandenburg 03381/54 90. Der durchgängige Bereitschaftsdienst der Stadtwerke wird über die Nummer der MEWAG informiert.

Verbesserungen für alle spürbar

1997 war für die Stadtwerke ein erfolgreiches Jahr

Ein synthetisches Gebilde nannte Bürgermeister Dr. Joachim Aurich die Stadt Premnitz (siehe SWZ 3/97). Ein Ort ohne Zentrum, eine Kommune, die um ein Werk herum entstanden und gewachsen ist.

Premnitz soll nicht länger aus mehr oder weniger zusammenhanglosen Straßen und Siedlungsgebieten bestehen. Die Bautätigkeit nimmt zu. Gerade die Stadtwerke sind es, die mit ihren Aufträgen an Unternehmen und Firmen nicht nur für Arbeit sorgen, sondern die auch auf vielfältige Weise der Stadt ein modernes Antlitz geben. Oft nicht sofort sichtbar, aber für die Bewohner in jedem Fall spürbar. Sehen wir uns einige Bereiche an.

Fernwärme

Die Neubauten im Premnitzer Zentrum sind ausnahmslos am Fernwärmenetz. Dort erhalten die Wohn- und Geschäftsgebäude eine Komplettversorgung, d.h. mit Wärme und Warmwasser, auch die im Rohbau befindlichen Häuser werden bereits so trockengeheizt.



Eine Hauseinführung für Gas

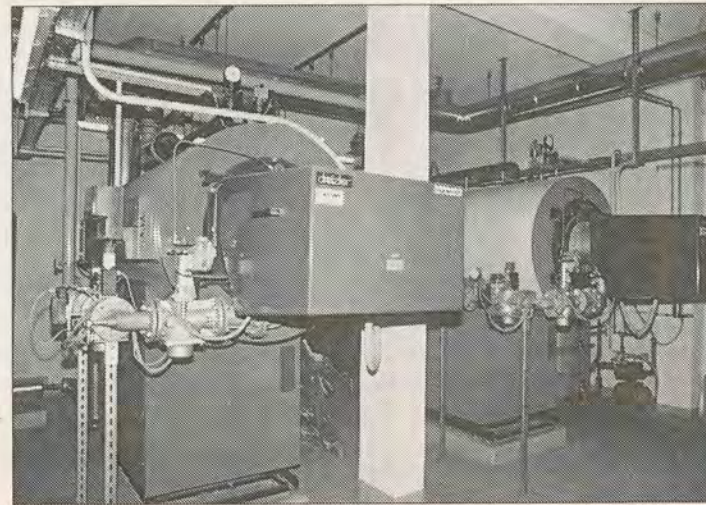
Ein weiteres, jetzt fast abgeschlossenes Projekt ist die Umstellung des gesamten Warmwassernetzes von direkter auf indirekte Versorgung. Im Klartext: Ein Teil der Häuser wird noch direkt von der Wärmeübertragerstation mit Warmwasser versorgt. Durch den Transport geht Energie verloren. Die indirekte Versorgung, mit Zwischenstationen in den Häusern, minimiert Verluste. Bis zum Jahresende sind die Umstellungen abgeschlossen.

Nahwärme

Geplant war der Bau von neun Blockheizzentralen. Errichtet wurden nur fünf: Thälmann-, Bebel- und Zetkinstraße. Die im Bereich Leninstraße und im alten Zentrum vorgesehenen Zentralen erwiesen sich mit einer Leistung von 40 bis 60 kW als unwirtschaftlich für die Stadtwerke. Sie wurden deshalb von der LEG, die Fördermittel dafür erhält, selbst gebaut.

Gas

In diesem Bereich konzentrierte sich die Arbeit auf Restleistungen in Milow, vor al-



Die Blockheizzentrale am Mühlweg sorgt für Wärme in hunderten Wohnungen



Neuer Sitz der Stadtwerke wird das Geschäftshaus in der Schillerstraße, damit ist das

lem Hausanschlüsse in einigen Mehrfamilienhäusern. In Premnitz wurden rund 50 Hausanschlüsse gebaut, die Fläche 13 auf dem Gelände der Märkischen Faser erschlossen, die Firmen Schönberg und Müller an das Netz angeschlossen. Im Zuge der Straßenbauarbeiten in der Stadt wurden Hauptleitungen umverlegt, im alten Zentrum ist der zweite Gasring geschlossen worden, in der Hauptstraße wurde das Netz weiter verdichtet.

Solarenergie

Ein Vorhaben, das von den Stadtwerken in Angriff genommen werden sollte. Von der Geschäftsführung waren bereits 1996 entsprechende Unterlagen erarbeitet und Berechnungen erstellt worden. Vorgesehen war ein Gebäude, das am Marktplatz entsteht. Anträge auf Fördermittel gingen nach Potsdam, von dort kamen aber nur Ablehnungen, auch wurde die Bewilligung von Fördermitteln für diese alternative Energiegewinnung gestrichen. Die Pläne liegen weiter abruflbereit in den Schubladen der Geschäftsführung.

Bützer

Das größte Vorhaben für 1998 ist der geplante Anschluß von Bützer an das Premnitzer Gasnetz. Nach zwei Recherche-Umfragen in den vergangenen Monaten fand Mitte Oktober eine erste Informationsveranstaltung in dem kleinen Nachbarort statt. "Eine gut besuchte Veranstaltung", wie Bernd Henniges hervorhebt. „Wichtig für uns wie auch für die künftigen Kunden ist die Zahl der Anschlußwilligen. Die muß bei 60 liegen, wenn es sich für beide Seiten rechnen soll.“

Zwei wichtige Gründe dafür nennt der Stadtwerke-Chef:

Bützer ist ein heißer Tip für den Landschleicher

Jeden Freitagabend ist es soweit, dann steigt die Spannung bei den Zuschauern des ORB-Fernsehens: Wen wird Tatjana Jury oder Beate Nietsch oder Gerald Meyer aus dem großen Topf ziehen? Wo wird der Landschleicher am Wochenende mit Kamera und Mikrophon aufkreuzen? Was wäre, wenn Bützer an die Reihe käme? Was könnte man dem Landschleicher empfehlen? Sicher zuerst die historische spätromanische Dorfkirche, aus

Feldsteinen gebaut wie fast all die Gotteshäuser in den ländlichen Regionen Brandenburgs. Aber auch der alte Schornstein, unweit der Kirche, ist sehenswert. Letzte, jetzt unter Denkmalschutz stehende Erinnerung an die Zeit, als in dem kleinen Ort noch die Ziegelproduktion Haupterwerbsquelle der Einwohner war. Und natürlich ist die reizvolle Havellandschaft immer für eine Empfehlung gut. Wenn es moderner sein soll, bietet sich ein Blick auf das kleine, aber feine Hotel Bading an, Geheimtip

für viele Geschäftsreisende seit langem. Doch bald kann es eine weitere Neuigkeit zu vermelden geben: Der kleine Ort mit gerade einmal 600 Einwohnern soll an das Gasnetz von Premnitz angeschlossen werden. Nach Milow, das bereits seit dem vorigen Jahr mit Gas aus Premnitz versorgt wird, wäre Bützer dann der zweite Ort westlich der Havel, der Premnitzer Erdgas erhält. Der Landschleicher muß wohl noch etwas warten, ehe er davon berichten kann.



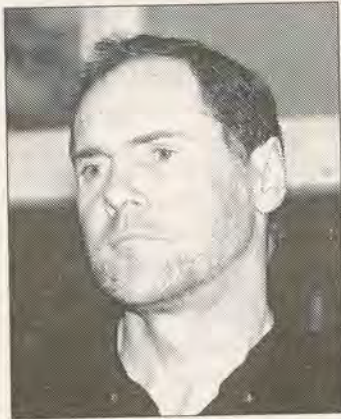
Zu jeder Jahreszeit empfehlenswert - ein Spaziergang am Havelufer

Einer, der immer alle Fäden in der Hand hält

Mehr als zwei Jahrzehnte war Rüdiger Hildebrand als Turbineningenieur im Industriekraftwerk tätig. "Die Wende brachte es mit sich, daß ich im März 1994 zu den Stadtwerken überwechselte", sagte er.

Zuerst war er für die Sparte Gas verantwortlich, damals, als die Südsiedlung mit diesem Medium erschlossen wurde. Jetzt hat sich sein Arbeitsgebiet mehr auf die Fernwärme verschoben. Ein weites Feld - wie es so schön heißt - denn hier ist noch einiges zu tun, vor allem im entstehenden Stadtzentrum. "Die neuen Gebäude hier sind alle mit modernen Hausanschlußstationen ausgestattet", erzählt der Ingenieur, "hier ist die Schnitt-

stelle, wo unser Wärmeträger Primärwasser die Wärme abgibt an die Gebäudekreisläufe. Wir sind jetzt dabei, zwei große Objekte anzuschließen - das Haus Havelland sowie ein Gebäude an der Schillerstraße." Maßstab für die Auftragsvergabe an entsprechende Firmen sind Qualität und Preise. Die Vergabe hat der 52-jährige in der Hand, ebenso die Kontrolle der ausgeführten Bau- und Montagearbeiten. Und da gibt es eben manchmal Probleme, weil Termine nicht immer so eingehalten werden können, wie sie sollen. Auf Hildebrands Schreibtisch, mehr aber noch bei Gesprächen direkt vor Ort, laufen alle Fäden zusammen, die er so zu ordnen hat, daß am Schlußtermin nicht zu rütteln ist. Manchmal ein aufreibendes



Geduldsspiel. "Aber", wie Hildebrand meint, "eine Arbeit, die abwechslungsreich und verantwortungsvoll ist".

Wasseraustausch in den Heizzentralen wird vorbereitet

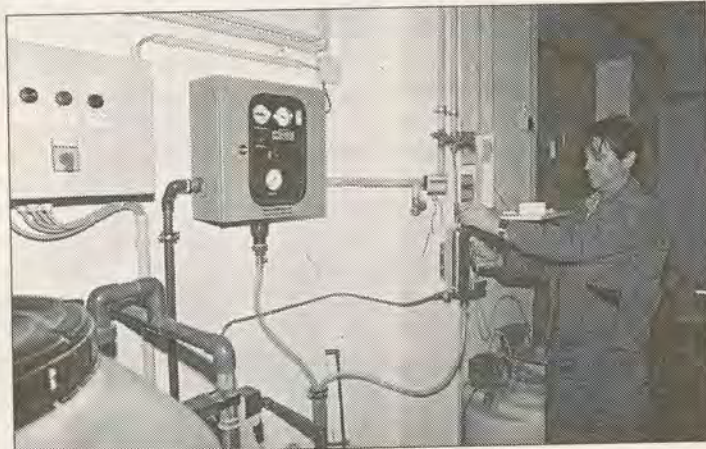
Mit Wasser im herkömmlichen Sinne haben die Stadtwerke nichts zu tun, auch nicht mit Abwasser. Dafür sind andere Unternehmen zuständig. Aber Wasser ist für die Stadtwerker ein unentbehrliches Medium, Wärmeträger für die Heizzentralen, Inhaltswasser oder Kreislaufwasser wie die Fachleute sagen. Manchmal kann diese Flüssigkeit aber auch Probleme verursachen.

Ohne allzusehr ins Detail zu gehen: Dieses Kreislaufwasser muß sowohl eine bestimmte geringe Härte als auch einen entsprechenden basischen pH-Wert aufweisen, damit Dichtungsmaterialien, Rohre und Leitungen, in denen sich dieses Wasser befindet, nicht angegriffen werden. Trinkwasser aus dem Hahn ist zu hart und kann nicht verwendet werden. Als Wärmeträger für die Fernwärmeumformerstationen beziehen die Stadtwerke 1,5-bar-Dampf aus dem Industriekraftwerk, der in den Stationen einen Teil seiner Wärme abgibt und dabei kondensiert. Der größte Teil des Kondensats wird an das Industriekraftwerk zurückgeführt, während ein kleiner Teil zur Deckung der

Wasserverluste des Fernwärme-Kreislaufes genutzt wird. Bedingt durch umfangreiche Erneuerungen im Fernwärmenetz fehlte zum Ende des Sommers 1993 ein erheblicher Anteil des Kreislaufwassers, der nicht aus dem Kondensataufkommen der Übertragerstation 1 gedeckt werden konnte und deshalb aus dem Trinkwassernetz nachgespeist werden mußte. Die dadurch entstandene Wasserqualität entspricht in einigen Parametern nicht mehr der

VdTUV-Richtlinie für Warmwasserheizanlagen in Fernwärmenetzen.

Um Langzeitschäden im Fernwärme-Kreislauf niedrig zu halten, sind die Stadtwerker zur Zeit dabei, zu untersuchen, ob es wirtschaftlicher ist, in den nächsten Sommerperiode in Abstimmung mit dem Industriekraftwerk einen kompletten Wasserwechsel aus dem Kondensatnetz der MFAG durchzuführen oder stattdessen eine Wasseraufbereitungsanlage zu errichten.



Bodo Nürnberg entnimmt eine Wasserprobe in einer Wärmestation

So kommt man zum Hausanschluß

Alle Gasanlagen hinter dem Hausanschluß ab Ausgangsflansch Druckregler - mit Ausnahme des Zählers - gehören zur Kundenanlage. Für die ordnungsgemäße Errichtung und Unterhaltung ist der Anschlußnehmer verantwortlich.

1 Der Hausanschluß wird entsprechend den Vertragsbedingungen gelegt. Er endet mit einer Hauptabsperr- oder einer Hausdruckregleinrichtung.

2 Mit der Errichtung der Kundenanlage kann ein zugelassenes Unternehmen eigener Wahl beauftragt werden. Ein Verzeichnis der Vertragsinstallateure befindet sich in den Stadtwerken.

3 Der Errichtung von Gasheizanlagen muß der zuständige Bezirksschornsteinfegermeister zustimmen. Wenn der Installateur das nicht mitregelt, ist der Kunde selbst dafür verantwortlich.

4 Werden Gasgeräte nicht vom Installateur bezogen, ist darauf zu achten, daß sie nach nationalem Recht eingebaut werden müssen. In der Regel beweisen das ein CE-Zeichen und ein zusätzliches Qualitäts-Prüfzeichen des DVGW.

5 Erdgas eignet sich durch gute Regulierbarkeit und sofortige Wärmenutzung auch besonders gut zum Kochen.

6 Einen Wartungsvertrag mit einem Installateur ist abzuschließen.

Jubiläum in Willich 100 Jahre voller Energie

Freunde feiern ein Jubiläum. In unserer Partnerstadt Willich wurde im September dieses Jahres ein solches begangen: 100 Jahre Gasversorgung in der Stadt am Niederrhein. Hundert Jahre sind ein guter Grund, sich die eigene Geschichte bewußt zu machen.

Wenn die Stadtwerke Willich auf 100 Jahre Gasversorgung in Willich zurückblicken, dann ist das auch ein Stück Zeit- und Lokalgeschichte. 100 Jahre Gas in Willich sind nicht gleichbedeutend mit 100 Jahre Stadtwerke Willich. Die sind aus dem ehemaligen Gemeinde-Gaswerk hervorgegangen und dürfen so ein wenig am hundertsten Geburtstag teilhaben.

Das Gemeinde-Gaswerk wurde seit seiner Gründung im Jahre 1897 als Eigenbetrieb der Gemeinde geführt. Geschäftsführer im heutigen Sinne war der jeweilige Bürgermeister, der Gasmeister war verantwortlich für die technischen und kaufmännischen Funktionen. Am 2. Oktober 1897 nahm die Gemeindegasanstalt mit einer Tageshöchstleistung von 750 Kubikmeter Gas die Produktion auf und trat auch gleich den Beweis für ihre eigene Notwendigkeit an: Innerhalb eines Jahres waren schon 154 Gebäude, 924 Leuchtflammen, 60 Kochherde, 10 Heizöfen und 1 Motor an die Gasanstalt angeschlossen. Ein weiteres Jahr später erleuchteten 55 Gaslaternen Willichs Straßen. Zwölf Jahre später vermeldet die Chronik, daß es 60 Gaslaternen in dem seinerzeit fünfeinhalbtausend Einwohner zählenden Ort gab. 1958 wurden die Gaslaternen durch elektrische Leuchten abgelöst. Doch inzwischen gibt es im historischen Altstadtbereich - dem allgemeinen Nostalgie-trend folgend - wieder einige Gaslaternen.

Schon die Firmenbezeichnung „Gemeinde-Gaswerk“ zeigte, daß ausschließlich Gas produziert wurde. Erst 1970, als sich die vier bislang selbständigen Gemeinden Anrath, Neersen, Schiefbahn und Willich zur Stadt Willich zusammenschlossen, entstanden die Stadtwerke Willich.

Gas blieb weiterhin Hauptprodukt, erst 1996 kam die Stromversorgung hinzu. Für solch einen „Kraftakt“ brauchte man qualifiziertes Personal, das zum Teil vom RWE zu den Stadtwerken wechselte. Sechzehn neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden eingestellt, wovon allein 14 für die technische Abwicklung des Strombereichs erforderlich sind.

In absehbarer Zeit möchten die Stadtwerke auch die Wasserversorgung übernehmen. Und Telekommunikation steht ebenfalls auf dem Programm. Mit diesen Perspektiven stehen die Aussichten für die Willicher Stadtwerke nicht schlecht.



platz-Karree nun komplett

Sein Unternehmen sieht die Ökonomie des Vorhabens, es muß soviel Gas verkauft werden, um das Netz wirtschaftlich betreiben zu können.

Je mehr Kunden sich für einen Gasanschluß entscheiden, desto preiswerter werden letztlich die Anschlußkosten für ein einzelnes.

1 Bützer wird dieser Anschluß etwas teurer werden als im benachbarten Milow, weil - so Henniges - "die Netzstrecke weiter und die Versorgungsdichte dort geringer ist, anders ausgedrückt: Wir haben dort einen geringeren Energieabsatz pro Netz-Meter". Während im Versorgungsgebiet Premnitz, Milow eingeschlossen, der Hausanschluß 3.450 Mark kostet, wird er für die potentiellen Kunden aus Bützer 500 Mark teurer. Übersteigt die Zahl der Kunden das angepeilte untere Limit von 60 Interessenten, wird im Jahresende 1998 eine Neuberechnung des Baukostenzuschusses vorgenommen, eine teilweise Rückzahlung ist möglich. Für das Vorhaben Bützer sind Investitionen von 400.000 Mark vorgesehen. Die Stadtwerke haben die Bau- und Montagearbeiten für den Beginn des zweiten Quartals eingeplant. Bis zur Heizperiode 1998 sollen sie abgeschlossen sein.



Viessmann-Spitzentechnik setzt Maßstäbe

Qualität für den anspruchsvollen und preisbewußten Kunden

Die Heiztechnik hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Suche nach umweltschonenden und sparsamen Heizsystemen führte zu einer Reihe von technischen Neu- und Weiterentwicklungen, die das „traditionelle“ Feld des Heizungsbauers ausgeweitet haben.

Niedrigenergiehaus, alternative Energieformen, Brennwerttechnik - das sind einige Stichworte, die den Heizungsfachbetriebe die Chance bieten, zum ganzheitlichen technischen Gebäudeausrüster zu werden. Viessmann, ein Spitzenunternehmen dieser Bran-

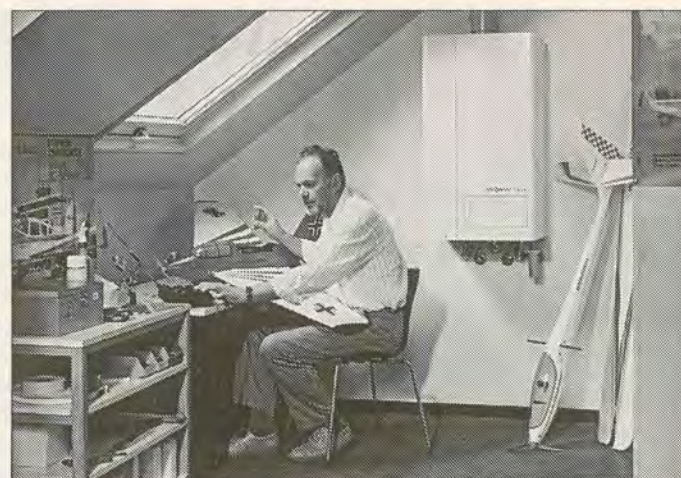
che, bietet hierfür die geeigneten Produkte: Heizkessel für Öl, Gas und feste Brennstoffe und die darauf abgestimmte Systemtechnik sowohl für Etagenheizungen als auch für Anlagen in Ein- und Mehrfamilienhäusern. Vor allem die Brennwerttechnik gehört zu den Bereichen, wo die Viessmann-Werke Spitzenleistungen offerieren. „Der Trend“, so Werner Wissenbach, Gebietsverkaufsleiter Berlin/Brandenburg, „geht auch bei den Wandgeräten zum Brennwertgerät.“

Eine gute Entscheidung, denn gerade im Brandenburger Raum wird jetzt sehr oft ohne Keller oder auch ohne Kamin ge-

baut. Hier bieten sich die modernen Gas-Wandgeräte an, die problemlos im Wohnbereich und sogar unterm Dach untergebracht werden können.

Die raumluftunabhängige Therme Pendola beispielsweise kommt ohne konventionellen Schornstein aus, Verbrennungsluft und Abgase werden durch einen „Stummelschornstein“ zu- und abgeführt. Das bringt eine zusätzliche Baukostensparnis.

Gerade bei der Gas-Wandtherme Pendola hat Viessmann den Gedanken hoher Benutzerfreundlichkeit zugrunde gelegt: Alle Baugruppen sind nach vorn abnehmbar, kein Spezialwerkzeug ist für



Moderne Gas-Wand-Geräte wie der Pendola können problemlos installiert werden

die jährlich empfohlene Wartung notwendig. Diese komfortable Bedienung ist neben Betriebssicherheit, Energieeinsparung und Umweltschonung untrügliches Kennzeichen der Viessmann-Geräte.

**Viessmann Werke GmbH & Co
Verkaufsniederlassung
Berlin/Brandenburg
Kanalstraße 13, 12357 Berlin
Tel. 030/66 06 66 10
Fax 030/66 06 66 40**

Mit den Kunden leben

Von Edmund Rief, Direktionsbereichsleiter Ost, Bausparkasse Wüstenrot

Der Wunsch nach den eigenen vier Wänden als Existenz- und Alterssicherung ist ungebrochen. Schon 1921 bewegte dieser Gedanke Georg Kropp, als er - in wirtschaftlich schwieriger Zeit nach dem ersten Weltkrieg - im kleinen schwäbischen Ort Wüstenrot die „Gemeinschaft der Freunde“ als erste deutsche Bausparkasse gründete.

Heute zahlt unser Unternehmen an jedem Werktag rund 45 Millionen Mark Baugelder aus. Acht Millionen fließen davon täglich in den Wohnungsbau der neuen Bundesländer und nach Berlin. Mit der Zusammenarbeit von Bausparkasse, Bank und Hypothekbank (auch Lebensversicherung) in einem Haus können wir unseren Kunden Finanzierungen „aus einer Hand“ anbieten und ihnen dadurch viele Laufereien ersparen. Fast

1000 Arbeitsplätze hat Wüstenrot seit 1990 in den neuen Bundesländern geschaffen, davon 115 im Außendienst in Berlin und Brandenburg.

Unsere Mitarbeiter sind geprüfte Bauspar- und Finanzierungsfachleute und fertigen maßgeschneiderte Angebote. Sie können das, weil sie ihre Kunden und deren Lebensumstände kennen. Sie stammen alle von hier, leben und arbeiten in der gleichen Region wie ihre Kunden. Wir nennen das konsequente „Gebietsphilosophie“, d. h. ein Mann oder eine Frau für einen geografischen Raum und damit hohe Identifikation mit „seinen“ Kunden.

Transparenz und Verständnis im Gespräch stellen wir durch PC-Technik der neuesten Generation und Beratungssoftware her, für die unser Unternehmen al-

lein in diesem Jahr 3 Millionen Mark investiert. Der künftige Bauherr soll ein nachvollziehbares Angebot mit exakten Konditionen, der Entwicklung seiner monatlichen Zins- und Tilgungsleistung und der laufenden Restschuldentwicklung erhalten. Alle steuerlichen Vergünstigungen, Eigenheimzulage und Baukindergeld, werden am PC simuliert. Verantwortungsvolle Beratungsleistung ist heute eine wichtige Stärke am Markt - schließlich sind die eigenen vier Wände in den meisten Fällen die größte Anschaffung des Lebens. Deshalb raten wir nur zu Eigentumserwerb, wenn die persönlichen Umstände der Kunden eine gesicherte Finanzierung zulassen. Selbstverständlich geben wir auch Unterstützung in Rechtsfragen oder beim Umgang mit Behörden. Wir wollen unsere Kun-



Freude bei Familie Lehmann in Cottbus über den gewonnenen Fernseher, den die beiden Wüstenrot-Außendienstmitarbeiter, Herr Thiel und Herr Fühl, überbrachten

den lange begleiten und durch Vertrauen erhalten.

Der dynamische Geschäftszuwachs unseres Unternehmens, auch im Land Brandenburg, zeigt, daß wir damit auf dem richtigen Weg sind. Im Bereich der Direktion Ost, einschließlich Berlin,

konnten wir im Vergleich zu 1996 bis Mitte dieses Jahres 10 Prozent mehr Bausparkunden gewinnen.

**Auskünfte über Service-Telefon:
0130/ 726 918.
Internet: <http://www.wuestenrot.de>**

Eine Karte, die doppelte Freude schenkt

- Anzeige -

„World for 2“ - 1.000 Angebote in 250 deutschen Städten für Genuß zu zweit zum halben Preis / Spezialangebot für SWZ-Leser

Zu zweit in einem Restaurant essen und am Ende bezahlt nur einer? Sich zu zweit an einer mitreißenden Revue im Berliner Friedrichstadtpalast erfreuen, aber nur einen der beiden Plätze bezahlen? Mit einem Partner erlebnisreiche Stunden auf einem Schiff der Weißen Flotte Potsdam erleben und auch dafür nur den Preis einer Bordkarte berappen? - Gibt's doch gar nicht, sagen Sie? Doch das gibt es. Vorausgesetzt, Sie können dem Kellner oder Kassierer ein auf Ihren Namen lautendes Plastikkärtchen vorlegen, das Sie als Mitglied des Vereins „World for 2“ ausweist.



„Die Idee ist simpel und raffiniert zugleich“, schrieb die Berliner Zeitung über „World for 2“. Der Verein hat zweierlei Mitglieder. Die einen nutzen mit jener „Sesam-öffne-dich-Card“ die Angebote der anderen. Beide haben Vorteile. Der Gast, der in eingetragenen Mitgliedsrestaurants von zwei verzehrten Hauptgerichten nur eins bezahlt. Und der Gastwirt oder das Theater, der Friseur oder das Fitness-Center? Deren Vorteil besteht allemal in einer besseren Auslastung.

So nimmt es nicht wunder, daß es in 250 Städten, in allen Bundesländern rund 1.000 „World for 2“-Anbieter gibt. Sie alle finden sich in einem Verzeichnis (Guide), das jedes Clubmitglied dreimal im Jahr erhält. Rund 11.000 zufriedene

Mitglieder gibt es inzwischen. Und „World for 2“ heißt das Ganze, weil der Club seine Offerten weltweit unterbreitet.

Ein Club von Privilegierten, werden Sie fragen? Die schlichte Antwort heißt nein. Mitglied kann jeder werden, und die brieftaschenschonende Clubcard bekommt man zum Jahrespreis von 120 DM.

Für Leser der SWZ entfällt die übliche einmalige Aufnahmegebühr von 75 DM. **Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, dann füllen Sie bitte nebenstehenden Coupon aus und senden ihn an: Spree-Press- und PR-Büro Berlin, Spreeufer 6, 10178 Berlin.**

Wir kümmern uns um Ihre Anmeldung.

Ja, ich bestelle eine Jahresmitgliedschaft bei World for 2 zum Preis von 120,- DM. Alle Unterlagen werden an meine Adresse gesandt.

Mein Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____ Telefon _____

Ich zahle durch beigelegten Scheck über DM _____

Ich zahle durch Bankeinzug DM _____

Bankleitzahl _____

Kontonummer _____

Name des Geldinstituts _____

Datum, Unterschrift _____

Am Weihnachtsbaume, die Lichter brennen ...

Wieder erklingen die alten Lieder. Wieder schmücken Lichterketten Straßen und Geschäfte, Schwibbögen so manches Wohnzimmerfenster. Nicht lange mehr, dann erstrahlen in Millionen Wohnungen auch die Tannenbäume wieder. „Sind die Lichter angezünd'...“

... dann wird es auch in diesem Jahr manch böse Überraschung geben, wenn statt der Kerzen der

ganze Baum brennt. Längst haben deshalb viele Familien auf die Kerzenpracht verzichtet und sich für die elektrische Weihnachtsbaumbeleuchtung, die allseits beliebte Lichterkette entschieden. Erst wenn damit auch die Tanne im Garten, auf Terrasse oder Balkon festlich geschmückt werden soll.

Allerdings: Nicht nur beim Gebrauch, sondern schon beim Kauf solcher Lichterketten sollte man auf die Sicherheit achten. Empfehlenswert sind Ketten mit dem VDE- bzw. VDE-GS-Zeichen. Geräte, die dieses Signum am Typenschild tragen, sind vom VDE-Prüf- und Zertifizierungsinstitut in Offenbach gründlich unter die Lupe genommen worden.

Beispielsweise wird im Rahmen dieser Prüfungen die Hitzeentwicklung der Glühlampen getestet. Im normalen Dauerbetrieb, wenn alle Lampen der Kette intakt sind, dürfen diese Lämpchen nicht mehr als 90 Grad Celsius heiß werden. So kann nichts passieren, selbst wenn

die Lampe dicht an einem Tannenzweig hängt. Ebenso wird von den Offenbachern die Nichtbrennbarkeit der verwendeten Materialien geprüft.

Bei vielen Lichterketten führt eine defekte Lampe nicht mehr wie früher zum Erlöschen der gesamten Kette. Fallen eine oder mehrere

Lampen aus, steigen jedoch in der übrigen Kette die Spannung und der Stromfluß. Sind dann auch noch die Leitungen zu schwach ausgelegt, könnte sich die Kette stark erhitzen und im schlimmsten Fall sogar zu brennen anfangen. Bei VDE-geprüften Lichterketten ist derlei Brandgefahr ausgeschlossen.

Dennoch: Der kluge Mann baut vor und wechselt eine defekte Lampe umgehend gegen eine neue gleicher Bauart. Damit vermeidet er zugleich eine unzulässige Erwärmung der Kette und verringert obendrein die Lebensdauer der übrigen Lampen.

Natürlich sorgt er auch für den entsprechenden Vorrat an Lampen, damit es erst gar keinen Ärger gibt

an den Feiertagen.

Im weihnachtlichen Trubel können die Lichterketten schon mal in die Hände kleiner Kinder gelangen. Bei der Prüfung in Offenbach wird daher auch die mechanische Belastbarkeit der Leitungen auf die Probe gestellt. Auch die Lampenfassung muß einen Hammerschlag unbeschadet wegstecken können. Lichterketten, die für den Außenbereich bestimmt sind, müssen zudem der kalten und feuchten Witterung trotzen und gegen das Eindringen von Regenwasser geschützt sein.

In diesem Sinne: Frohe Fest mit einem strahlend-schönen Tannenbaum.

(SWZ/VDE)



SWZ-Buchempfehlung

Witzig, frech und bildend

Jetzt, in der Vorweihnachtszeit, stapeln sie sich wieder auf den Ladentischen von Kaufhäusern und Buchläden: Jugendbücher. Doch nicht alles, was schön bunt daher kommt, verbreitet auch beim Lesen echtes Vergnügen. Anders die jüngste Auflage von „Das große Jugendbuch“ aus dem Verlag DAS BESTE. Es ist nicht nur ein witzig und frech gestaltetes, sondern auch unterhaltsames und lehrreiches Buch. In jugendgemäßer Sprache und „Verpackung“, mit jeder Menge Farbfotos und Zeichnungen. Vieles von dem, was junge Leute heute so interessiert, findet sich auf den 256 Seiten, in sechs Kapiteln des Buches: Bei-

spielsweise allerlei Wissenswertes über Natur und Umwelt, aus Forschung und Technik oder über ferne Länder und Welten. Sport und Spiel kommen nicht zu kurz und auch Musik, Film und TV nicht. Es ist wahrlich eine recht kunterbunte Mischung, die da zubereitet wurde. Lobenswert, daß zwischendurch auch noch Raum für „richtige“ Erzählungen und Anregungen zum Experimentieren, Zeichnen, Basteln gelassen wurde.

Kein Lexikon ist's also, auch kein Buch, darauf angelegt, von der ersten bis zur letzten Seite in einem Ritt ausgelesen zu werden. Eins freilich hat der „Ausleser“ nicht so recht begriffen: Was hat die Herausgeber wohl veranlaßt, das Jugendbuch mit einem großen Kapitel Krimi-



nalistik zu beginnen? Wie auch immer: Wer ein empfehlenswertes Weihnachtsgeschenk sucht - dies ist eins.

Das Große Jugendbuch
Verlag DAS BESTE GmbH
Stuttgart, Zürich, Wien, 1997
ISBN 3-87070-667-8, 39,90 DM
Bestellungen: Tel. 0711/619981

Impressum

Herausgeber:

die Stadtwerke Belzig, Cottbus, Finsterwalde/Doberlug-Kirchhain, Luckenwalde, Neuruppin, Premnitz und Zehdenick

Redaktion und Verlag:

Spree-Press- und PR-Büro GmbH
Spreeufer 6, 10178 Berlin,
Telefon 030/247 46 828
Telefax 030/242 51 04

Redaktion:

Dieter Brückner (V.i.S.d.P.),
Mitarbeit: Erwin Bernhard,

Conrad Tenner, Doro Mante,
C./W. Schuenke

Fotos: Angelika Brinkop, Siegfried Bonitz, Marc Hufnagel, Dietmar Seidel, Archiv

Satz: U.Horak, SpreeDesignService

Druck: Lausitzer Rundschau
Druckerei GmbH, Cottbus

Das SWZ - Preisausschreiben

Von Märkten und Schnitzern

Wie im vorigen Jahr, so soll es auch dieses Mal beim SWZ-Preisausschreiben am Jahresende ein wenig vorweihnachtlich zugehen. Nutzen Sie eine Musestunde für die Suche nach den richtigen Antworten auf unsere Fragen. Wie immer: Sich regen, bringt Segen - den Gewinnern winken wieder schöne Sachpreise.



1? Seit alters her wird in Thüringen Weihnachtsbaumschmuck hergestellt. Ein Ort ist dafür weit über die Grenzen unseres Landes berühmt geworden. Wie heißt er?

- a. Oberhof
- b. Brotterode
- c. Lauscha

Erzgebirge. Wo befinden sich die bekanntesten Schnitzerwerkstätten?

- a. in Seiffen
- b. in Zinnwald
- c. in Oberwiesenthal

2? In vielen Wohnstuben haben sie nun wieder ihren Platz gefunden - die Räuchermänner und Schwibbögen, die Pyramiden und Engelsfiguren. Ihre Heimat ist zumeist das

3? Es gibt in Deutschland viele traditionsreiche Weihnachtsmärkte. Einer von ihnen findet in der sächsischen Landeshauptstadt statt. Kennen Sie seinen Namen?

- a. Christkindmarkt
- b. Striezelmarkt
- c. Lebkuchenmarkt

Und dies könnte Ihr Preis sein:

1. Preis: Eine Brunchfahrt für zwei Personen auf einem Luxus-schiff der Weißen Flotte Neuruppin zu einem Termin Ihrer Wahl im Fontanejahr 1998
2. Preis: Ein kunsthandwerkliches Keramik-Set
3. Preis: „Die Niederlausitz“ - ein Video über den Spreewald und Cottbus
4. und 5. Preis: je eine CD mit den Finsterwalder Sängerkna-

ben und Chören aus dem Elbe-Elster-Kreis

6. bis 8. Preis: „Lausitzer Kram-Kalender 1998“ (handsigniert von Grafiker M. Bärmich)
Die Preise wurden von den Stadtwerken Cottbus, Finsterwalde und Neuruppin gestiftet.

Ihre Antworten senden Sie bis **10. Januar 1998** an
Spree-Press- und PR-Büro
Redaktion Stadtwerke Zeitung
Spreeufer 6, 10178 Berlin

Gewinner & Preise

Die Lösung des Preisausschreibens der Ausgabe 3/97 mußte lauten: **c - c - a - b.**

Als Gewinner wurden ermittelt:
125 DM: Fam. Paul Schmidt, Finsterwalde

75 DM: Marina Schröder, Luckenwalde

50 DM: Käthe Bärmann, Cottbus

Je eine Technik-Touren-Karte ging an:

F. Fischer, Premnitz; E. Walde, Cottbus; Fam. Rügen, Belzig, E. Weise, Luckenwalde und H. Janke, Finsterwalde

Qualität, die für sich spricht

Wer Zellmann beauftragt, holt Spezialisten ins Haus

Es kommt selten vor, daß die gesamte Zellmann-Flotte am Firmensitz anzutreffen ist. Meist ist sie unterwegs. Rot sind die Autos gespritzt, mit einer Farbe, die sofort auffällt. Und das ist auch Absicht. Denn wenn die Monteure der Firma Zellmann aus Bützer auftauchen, wissen die Kunden, jetzt kommen Fachleute, die Qualitätsarbeit liefern.

Der Kundenkreis der nunmehr sieben Jahre alten Firma reicht weit über die unmittelbare Umgebung von Bützer, Milow und Premnitz hinaus. Der Altkreis Rathenow wird von Bützer aus genauso „bedient“ wie weiter entfernt beheimatete Kunden im Potsdamer und

Berliner Raum oder auch im benachbarten Sachsen-Anhalt. Es hat sich mittlerweile herumgesprochen, daß sich die Zellmänner sowohl auf Heizung, Sanitär und Lüftung als auch auf Öl- und Gasfeuerung spezialisiert haben.

„Hier arbeiten wir insbesondere mit der Hersteller-Firma Weishaupt zusammen“, so Klaus Zellmann, Chef der Firma. „Mit diesem Unternehmen haben wir schon seit unserer Betriebsgründung enge Kontakte. Diese Erzeugnisse haben sowohl uns als die Fachleute als auch unsere Kunden überzeugt.“ Spezialität dieses Produzenten und somit auch bei der Firma Zellmann ist die Brennwerttechnik. Dafür sind die dort gefertigten Gas- und Ölbrenner vorgesehen. „Jeder größere Kesselhersteller in Deutschland und dar-

überhinaus auch in Europa setzt diese Brenner in seine Erzeugnisse ein“, behauptet Klaus Zellmann.

Zellmann hat seinen Firmensitz im ersten oder letzten Haus von Bützer. Wer von Rathenow kommt, für den ist es das erste Haus. In der Liste der bei den Premnitzer Stadtwerken konzessionierten Installationsfirmen stehen die Bützeraner an letzter Stelle, einfach dem ABC geschuldet. Doch in der Auftragsvergabe haben sie sich weit nach vorn gearbeitet. „Die Stadtwerke wissen, was sie an uns haben, wir wissen die Stadtwerke zu schätzen.“ Aus diesen Worten von Klaus Zellmann spricht ein Vertrauen, das sich für beide Seiten, und nicht zuletzt auch für die zahlreichen Kunden, positiv ausgewirkt hat.



Klaus Zellmann ist seit 25 Jahren ein Spezialist für Heizung und Sanitär

Zellmann
Heizung-Sanitär-Lüftung
Öl- und Gasfeuerung

Rathenower Straße 31
14715 Bützer
Tel./Fax 03386/21 04 39

Die Vergangenheit wird in 200 Bildern lebendig

Ein historischer Streifzug durch Premnitz, Döberitz und Mögelin

Wer die Gegenwart verstehen will, muß die Vergangenheit kennen. Ein Satz, der wieder mehr an Bedeutung gewonnen hat. Das Interesse an Geschichte und Geschichten wächst, viele Bürger beschäftigen sich intensiv mit der sogenannten „guten alten Zeit“.

Fotos, dokumentiert sich die Entwicklung der Region.

Einige der früheren Ortsansichten erkennt man auch heute ohne große Mühe wieder, andere Bereiche - denken wir nur an das entstehende Stadtzentrum am Markt oder die Neubausiedlung auf dem Dachsberg - haben sich im Lauf der Jahr-

ebnisse, gute und auch weniger gute aus Schulzeit und Jugend und dem Arbeitsleben wird man zurückdenken.

Dieser Bildband wird das Heimatgefühl und auch die Verbundenheit der Bürger von Premnitz, Döberitz und Mögelin zu ihrem Heimatort stärken. Und für die Kinder, denen die darin dargestellten Zei-



Ein Blick in die Vergangenheit: Der alte Wasserturm und der Schornstein der ehemaligen Pulverfabrik

War sie wirklich so gut oder verkürrt nur der nostalgische Blick die Zeiten? Wie es auch sei, es lohnt sich jedenfalls, den Bildband „Premnitz - Döberitz - Mögelin“ zur Hand zu nehmen und einen kleinen Exkurs in die Geschichte zu machen.

Diesen Trend unterstützt der Bildband, der einen historischen Streifzug durch die letzten hundert Jahre unternimmt. Premnitz wie es zur Jahrhundertwende sich darstellte, Ansichten von Döberitz und Mögelin aus der gleichen Zeit. Auf 132 Seiten, unterstützt von zahlreichen

zehnte verändert. Sichtbares Zeichen dafür, wie aus dem kleinen Fischer- und Ackerbürgerdorf der Industriestandort Premnitz wurde.

Was die Darstellung der Ortsgeschichten von Premnitz, Döberitz und Mögelin so lebendig und eindrucksvoll macht, das sind die vielen Menschen, die wir auf den Fotos sehen. Viele Bürger werden sich selbst oder nahe Verwandte und Bekannte auf den Abbildungen finden. Bei den älteren Mitbürgern werden bei der Ansicht der Bilder Erinnerungen an vergangene Zeiten wach. An persönliche Er-

ten nur aus Erzählungen oder aus Büchern bekannt sind, wird das Buch zum unmittelbaren und lebendigen Geschichtsunterricht.

Insgesamt 200 Fotos widerspiegeln das Leben in den drei Kommunen. Die „Kurzbiografien“ der Orte und entsprechende Zeittafeln sind eine gute Ergänzung. Der Bildband ist im Buchhandel erhältlich.

Premnitz - Döberitz - Mögelin, Ein historischer Streifzug Geiger-Verlag, Horb am Neckar Preis: 29,80 DM

Varta-Sterne für Komfort und Stil

Hotel Bading in Bützer lädt ein

Eine Komposition aus blauen, grünen und gelben Farbtupfen - das ist das Logo vom Hotel Bading in Bützer. Es ziert die handlichen Prospekte. Und in größerer Ausführung am Giebel des Hauses ist es eine unübersehbare Werbung für einen Aufenthalt im reizvollen Havelland.

In dieser Landschaft, geprägt durch Flüsse und Seen, Felder, Wälder und die typischen Alleen, bietet das mit zwei Sternen im Varta-Führer ausgezeichnete Hotel einen angenehmen Aufenthalt. „Ob Sie geschäftlich oder privat unterwegs sind“, so Karin Bading, „je nach den Ansprüchen kann der Gast zwischen großzügig eingerichteten Suiten oder komfortablen Doppel- bzw. Einzelzimmern wählen.“ Komfort und Stil vereinen sich mit Qualität und einem ausgewogenen Preis/Leistungsverhältnis: 100 Mark

kostet die Einzelübernachtung, die zweite Person zahlt 45 Mark. Das Ambiente des Hauses wissen die Stammgäste - vor allem Geschäftsleute, die in Premnitz oder Rathenow zu tun haben - seit langem zu schätzen. Auch wegen des individuellen Services, den man von der Business-Class der Luft hansa gewöhnt ist. Ein Vergleich, der nicht so weit hergeholt ist: Die Chefin des Hauses war vor wenigen Jahren noch als Stewardess mit dem Kranich über den Wolken unterwegs. Dieter Bading, der zusammen mit seiner Frau den Bauernhof seiner Eltern zu diesem Schmuckstück umfunktionierte, fliegt heute noch als Flugkapitän internationale Strecken.

Hotel Bading
Havelstraße 17b
14715 Bützer
Tel. 03386/27 04 0
Fax 03386/27 04 51



Karin Bading, Hotelchefin und „gute Seele“ des gastlichen Hauses